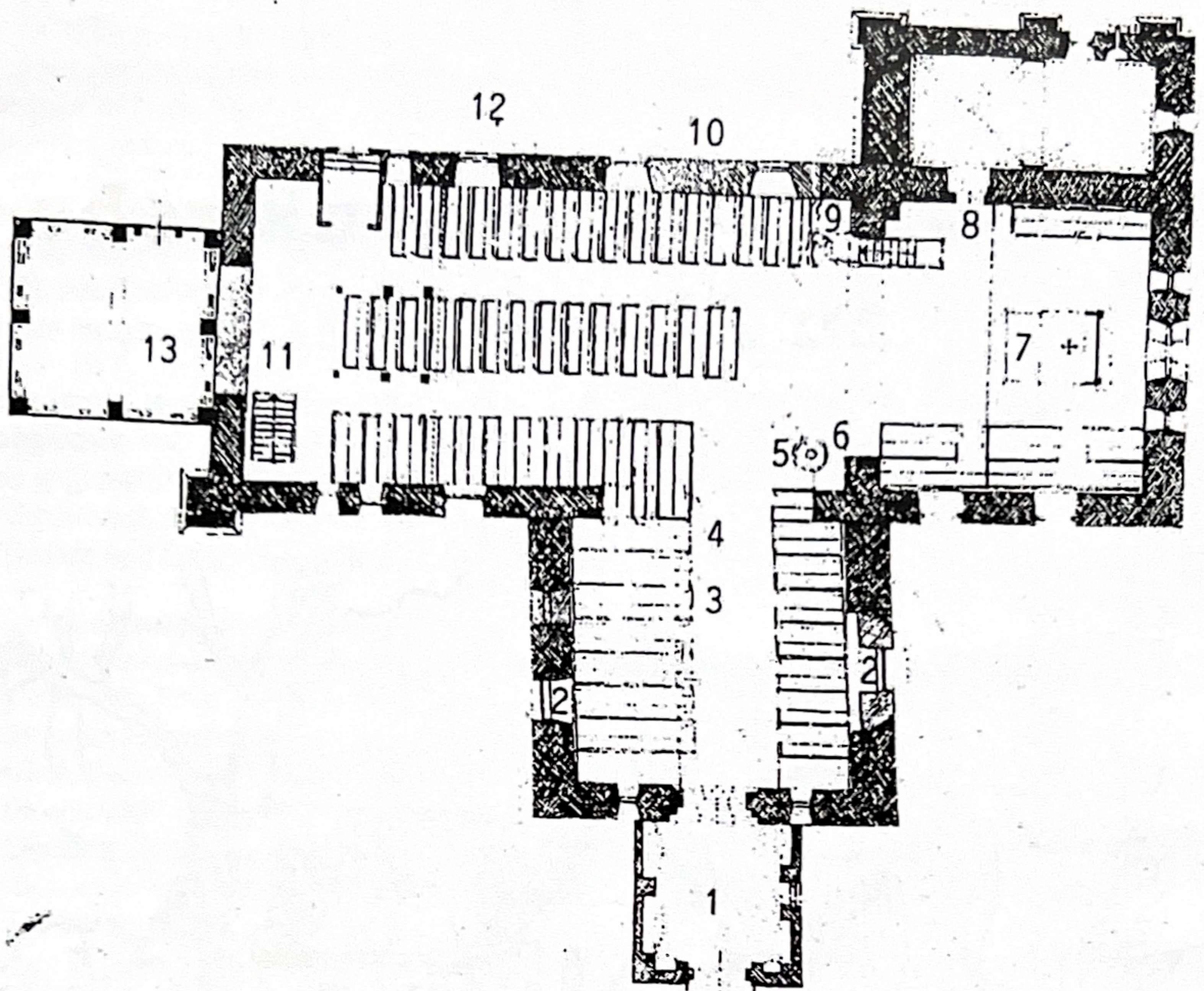


Ev.-luth. Gertrudenkirche zu Altencelle



**Kleiner Rundgang
durch das Gotteshaus**



Vorhalle von 1707 (1) : In das Mauerwerk eingefügt ist die Grabplatte der Maria Dorothea Chappuzeau († 1754), Witwe des "WEIL. KÖNIGL. / GROSS-BRIT.: AUCH CHUR-FÜRSTL. BRAUNSCHWEIG, LÜNEBURG: ELB, ZÖLLNER, ZU HITZACKER / HERRN. JOHANN, HEINRICH CHAPPUZEAU". Über die Gruft (3) dieser Familie gehen wir im Seitenschiff der Kirche.

Fenster mit Glasmalerei von 1898 (2) : Das Fenster an der Westseite zeigt Johannes den Täufer, auf das Lamm Gottes hinweisend, das Fenster an der Ostseite Petrus mit den Insignien der Schlüsselgewalt. Beide Fenster hatten ursprünglich ihren Platz im Chorraum.

Bankwangen eines früheren Chorgestühls, vermutlich aus dem 14. Jh. (4) : An den beiden kleinen Bänken am Übergang vom Seiten- zum Hauptschiff sind Wangen eines ehemaligen Chorgestühls angebracht. In der Formgebung sind sie denen des Nonnenchores im Kloster Wienhausen vergleichbar.

Taufstein aus dem 13. Jh. mit Baldachin aus dem 17. Jh. (5) : Der mittelalterliche Rundstein hat einen von kreisrundem Sockel über Vierpaßgrundriß in Halbkugelform übergehenden Unterbau (erneuert!); darauf erhebt sich ein konisch sich nach oben vergrößernder Zwischenteil, vom zylindrischen Oberteil mit umlaufendem Kantenwulst abgesetzt. Das Inschriftband aus Kupfer stammt aus neuerer Zeit. - Der hölzerne Bal-

dachin ist reich durchgestaltet in Form eines Figurentabernakels und zeigt im Innenbereich die Taufe Jesu. Die ursprüngliche Bemalung ist an einer Seite freigelegt.

Kleines Kruzifix (Drei-Nagel-Typus) aus dem 1. Drittel des 13. Jh. (6) : Die Haltung des Körpers ist noch dem romanischen Empfinden verhaftet. Am oberen Ende des mit aufgelegtem Lignum Vitae versehenen Kreuzes erblicken wir Gottvater, die Taube in Händen haltend. Auf den Vierpaßendigungen des Querbalkens waren ehemals Engel, die das Lignum trugen. Zu Füßen des Gekreuzigten befinden sich zwei Engel, ein Leinentuch haltend. Ursprünglich wurde dieses Kruzifix bei Prozessionen vorangetragen. Ähnlichkeiten mit dem wenig jüngeren Triumphkreuz der Stiftskirche zu Bücken/Hoya sind festzustellen.

Altar von 1509 (7) : Ein unbekannter Meister schuf dieses Werk spätgotischer Schnitzkunst. Die Predella, bereits um 1440 entstanden, zeigt auf beiden Seiten einer zugesetzten rechteckigen Öffnung eine gemalte Darstellung der vier Evangelisten. Diese Malereien wurden 1912 unter einer Übermalung von 1819 aufgedeckt. Zwei Altarleuchter aus der 1. Hälfte des 17. Jh. schmücken den Altartisch. - Das Retabel besteht aus einem Figurenschrein mit zwei Flügeln, deren Außenseiten mit der Verkündigung Mariä bemalt sind. Im Schrein befindet sich eine figurenreiche Kreuzigungsgruppe, rechts und links davon je zwei Heilige, rechts unten vermutlich die Hl. Gertrud von Nivelles. Die Baldachinbekrönung der Mittelgruppe und der Einzelfiguren besteht aus reichem Eselsrückenmaßwerk. In den beiden Flügeln finden sich je sechs Standfiguren der Apostel in zweigeschossiger Anordnung mit Baldachinen wie im Mittelschrein. Den oberen Abschluß des Retabels bildet ein durchbrochen gearbeiteter Kamm mit Kreuzblumenornament; darunter ist auf schmaler Leiste als Inschrift die Anrufung der Maria zu lesen, endend mit der Jahreszahl 1509. - Die Schnitzereien stehen wohl in engem Zusammenhang mit dem etwas später datierten Hochaltar der Marienkirche zu Salzwedel (1510 - 1520); Ähnlichkeiten finden sich auch in der Passionsdarstellung der Marktkirche zu Hannover. Im Jahre 1956 erfolgte durch Restaurator Uhlworm (Berlin) eine grundlegende Restaurierung des Retabels unter Ergänzung zahlreicher Fehlstellen.

Sakristeitür, vermutlich aus dem 14. Jh. (8) : Schmiedeeiserner Flügelrahmen mit unregelmäßiger handgearbeiteter genieteteter Blechplattenfüllung sowie Verzierung (= Verstrebung) mit schmiedeeisernen Beschlägen.

Kanzel aus dem 18. Jh. (9) : Der Kanzelkorb steht auf einer Holzsäule mit ionischem Kapitell, die Korbecken sind mit gedrehten Säulen verziert, der Schalldeckel ist achteckig ohne Bekrönung.

Großes Kruzifix aus der 2. Hälfte des 14. Jh. (10) : Der Korpus in Lebensgröße (1,95 m) ist an einem modernen, schlichten Holzkreuz befestigt. Bis 1819 im Triumphbogen hängend hat das Kruzifix seither seinen Platz an der Nordwand des Hauptschiffes.

Orgel aus dem 19. Jh. (11) : Erbaut wurde das unter Denkmalschutz stehende Instrument von Philipp Furtwängler (* 1800 † 1867) aus Elze. Obwohl viele der von ihm geschaffenen Orgeln dem romantischen Zeitgeschmack verpflichtet sind, orientierte er sich doch sehr am klassischen Orgelbau Arp Schnitgers. So ist auch an der Orgel der Gertrudenkirche der Einfluß der Barockorgeln unverkennbar. Ihre Vorgängerin wurde 1855 durch Furtwängler abgerissen, 1857 stellte er dann für 1.090 Reichstaler das neue Instrument auf.

Im Jahre 2003 wurde die Orgel durch Orgelbaumeister Rowan West (Altenahr) und im Jahre 2005 das Orgelgehäuse durch Restaurator Wolfram Kummer (Pattensen) mit einem Kostenaufwand von insgesamt 110.000 € restauriert und dabei weitgehend auf das Furtwängler-Original zurückgeführt.

Grabmal von Hanna Fueß (12) : Auf dem Friedhof befindet sich an der Nordseite der Gertrudenkirche das Grabmal der Schriftstellerin und Dichterin Hanna Fueß (* 1886 † 1972). Als Tochter des langjährigen Pastors an der Gertrudenkirche Wilhelm Fueß wuchs sie im Altenceller Pfarrhaus auf.

Glockenturm aus dem Anfang des 16. Jh. (13) : In der Glockenstube hängen zwei Bronzeglocken von 1858 und 1986. Die alte Glocke wurde von Dreyer in Hannover-Linden gegossen, wiegt 930 kg und trägt die Inschrift „Ehre sei Gott in der Höhe“; die neue Glocke mit einem Gewicht von 504 kg entstammt der Glockengießerei Rincker in Sinn/Hessen und hat als Inschrift „Friede auf Erden“.

Aus der Geschichte der Gertrudenkirche

Die Gertrudenkirche zählt zu den ältesten kirchlichen Gebäuden im Einzugsbereich der Stadt Celle. Ihre Baugeschichte (s. Informationstafel am Fußweg vor dem Pfarrhaus) läßt sich bis in die Zeit vor 1000 n. Chr. zurückverfolgen, wobei der jetzige Baubestand im wesentlichen aus einer Wiederaufbauphase im 14. Jh. stammt. Als „Gertrudenkirche“ wird sie erst 1507 erwähnt. Ob ein Patrozinium der Hl. Gertrud von Nivelles (s. vermutliche Darstellung im Altar) vorausgesetzt werden kann oder die Namensgebung auf die letzte Brunonin Gertrud - die 1125 St. Ägidien zu Braunschweig stiftete - hinweist, ist nach wie vor ungeklärt.

Willkommen.

**Ruhen Sie sich aus auf Ihrem Weg,
schöpfen Sie neue Kraft**

und seien Sie gewiß:

**In allem Guten und Schweren,
in allem Gewordenen**

**und in allem Kommenden
sind Sie begleitet von Gott.**

Sein Segen möge spürbar um Sie sein.